

beliebte Süßwerk aus wenig Waffel, ein wenig mehr Schokolade und ganz viel Zuckerschäum.

So ziemlich alles, was es an Süßigkeiten gab, präsentierte und verkaufte Elisabeth Ipi Nietfeld ihrer immer größer werdenden Kundschaft. Und das waren vor allem Kinder. Nach dem Kirchgang, auf dem Heimweg von der Schule oder einfach so zwischendurch. In den Kriegs- und Nachkriegsjahren versorgte Ipi Teile der Dinklager Bevölkerung mit Milch und Milchprodukten wie Quark, Butter und Sahne. Elisabeth Nietfeld war es dann auch, die in Dinklage einen anderen Hochgenuss bekannt machte: Eis! Eismaschinen, Eispulver oder gar Kühlgeräte gab es zu der Zeit zu erschwinglichen Bedingungen noch nicht zu erwerben. Die Anfangsjahre der „Dinklager Eiszeit“ waren geprägt von mühsamer Handarbeit. Generationen von Eisschleckern in Dinklage jedoch verdanken Ipi ihre erste Bekanntschaft mit dieser köstlichen Süßspeise. Die Eis-Rezeptur stammte im Übrigen von ihrem Onkel, der ein Café in Quakenbrück unterhielt.



Mutterglück war Elisabeth Ipi Nietfeld nicht vergönnt. Herzlich gleichwohl zu aller Zeit ihr Verhältnis zu den Jüngsten ihrer Kundschaft. Diese Aufnahme (ca. 1972) zeigt Ipi mit Henrik Rauf, Sohn der späteren Geschäftsinhaberin, im Laden hinter dem Verkaufstresen.

Inmitten ihres kleinen Lädchens, inmitten ihres so energisch, so mutig und so zielstrebig aufgebauten Lebenswerkes, inmitten eines kleinen Paradieses von Leckereien, erlag Elisabeth Nietfeld an einem Sonntag, am 2. August 1981, im Alter von 74 Jahren einem Herzschlag. Sollte mit ihrem überraschenden Tod auch das Ende von dem Geschäft Ipi einhergehen? Glücklicherweise nicht.

Eigentlich wollte Monika Rauf den Beruf der Verkäuferin erlernen, am liebsten für Textilien. Dieses Vorhaben konnte sie allerdings nicht umsetzen. Als noch 14jährige hat sie dann einfach bei Elisabeth Nietfeld eine Arbeitsstelle gefunden. Die Berechtigung zur Durchführung einer Ausbildung hatte ihre Chefin nicht. Dass sie die Befähigung zum Ausbilden gehabt hätte, dürfte wohl unstrittig sein. Vom ersten Arbeitstag an, das war im Jahr 1960, bis heute hat Monika Rauf auch so ihr Glück und Wohlergehen im feinen Laden an der Langestraße